

Schwarzwaldbacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpf., Textzeile 17 Rpf. Geschäftsstelle der Schwarzwaldbacht: Calw, Lederstraße 23. Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpf. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landesagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpf. Irägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld.

Calw im Schwarzwald

Samstag, 13. Februar 1943

Nummer 37

60 Flugzeuge und 90 Panzer vernichtet

Die anhaltend schweren Verluste schwächen die Angriffskraft des Sowjets an allen Frontabschnitten

Berlin, 13. Februar. Im Süden und Norden der Ostfront erlitten die Sowjets erneute schwere Verluste vor allem an Panzern und Flugzeugen. Diese hohen Ausfälle führten stellenweise zur Abschwächung der feindlichen Angriffstätigkeit. Insgesamt verloren die Bolschewiken nach bisher vorliegenden Meldungen 60 Flugzeuge und über 90 Panzer.

An der Steilküste bei Noworossijsk waren unsere Truppen angreifende Bolschewiken in erbitterten Nahkämpfen zurück und vertreiben durch Artilleriefeuer auf den Dafen vorrückende feindliche Schiffe. Auch unsere Luftwaffe griff wirksam in diese Kämpfe ein.

Am unteren Don und Donez traten die Bolschewiken nur zu Teilangriffen an. Nach Vernichtung von sieben Panzern und zehn schweren Panzerabwehrkanonen brachen die Vorstöße in harten Kämpfen zusammen. Unsere Jäger schützten die Seeresverbände durch fortgesetzte Sverflüge gegen Ueberfälle feindlicher Jäger. Nach bisherigen Meldungen schossen sie dabei in heftigen Luftkämpfen 19 feindliche Flugzeuge ab. Weiter sechs brachte die Flakartillerie zum Absturz.

Die großen Ausfälle an den Vortagen zwangen den Feind auch am mittleren und oberen Donez, sich auf einige Brennpunkte zu konzentrieren. An diesen Stellen wurde erbittert gekämpft. Beim Aufstehen vorgepresster feindlicher Stoßtrupps und beim Zusammenstürzen eingeschlossener bolschewistischer Kräfte vernichteten unsere Infanterie- und Panzerverbände ein feindliches Schützen-Regiment, ein Schützen-Bataillon, ein Panzer und zahlreiche schwere Waffen.

Unsere Luftwaffe hatte die Aufgabe, die Gegenangriffe der Seeresverbände abzusichern. Beim Sichern vorrückender Panzerreitungen der Waffen-4 zerschlugen Kampf- und Sturmabteilungen feindliche Truppenansammlungen und Artilleriestellungen zu gründlich, daß der Angriff wesentlich früher als vorgesehen beginnen und erfolgreich durchgeführt werden konnte. Auch während der Operationen blieben Kampf- und Tiefflieger am Feind, hielten die feindlichen Batterien nieder und vernichteten mehrere bolschewistische Panzer.

Im Raum nördlich Kurla konnte der Feind keine Massenangriffe infolge seiner schweren Verluste am Vortage ebenfalls nicht im gleichen Umfang fortsetzen. Er wurde überall blutig abgewiesen. An einer Stelle gelang es zwar neu herangebrachten Infanterieabteilungen, in unsere Verteidigungslinien einzudringen, doch mußten die Bolschewiken vor unseren Gegenstoßen wieder zurückweichen. Zur Auffüllung der Lücken in seinen Angriffsdivisionen zog der Feind seine Reserven vor. Sturmabteilungen bekämpften aber das Heranziehen dieser frischen Kräfte. In fortgesetzten Bombenangriffen zersprengten sie die sich sammelnden feindlichen Truppen aller Waffengattungen. Sie rieben dabei sieben marschierende Sowjetkompanien auf und zerstörten zahlreiche Waffen, darunter fünf Panzer und fünf schwere Geschütze sowie 135 Fahrzeuge.

Auch im Raum von Welikije Luki zerschlug die Luftwaffe Bereitstellungen zu größeren Angriffen des Feindes. Die Bolschewiken konnten daher nur zusammenhanglose Angriffe in Kompanie- bis Regimentsstärke führen. Unter Abschluß von sechs Panzern blieben die Vorstöße im Abwehrfeuer liegen. Gegenangriffe trieben die Sowjets in ihre Ausgangsstellungen zurück.

Im nördlichen Abschnitt der Ostfront verjagte der Feind zwischen Wolchow und Ladoga die Stellungen einer Infanteriedivision nach einhelliger Artillerievorbereitung mit starken Infanterie- und Panzerkräften zu durchbrechen. Trotz erheblichen Schladtschließereinsatzes scheiterte der Angriff. Durch Gegenstoße gelang es, feindliche Kräfte einzuschließen und im Zusammenwirken mit der Artillerie zu vernichten.

Täglich verhungern 10000 Inder Folge der britischen Gewaltmaßnahmen

Tokio, 12. Februar. Einer Domei-Meldung aus Bangkok zufolge erklärte die Zweigstelle des indischen Selbstständigkeitsbundes in Thailand: Die britischen Behörden übten seit der Verhaftung Gandhis einen ungeheuren Druck auf das indische Volk aus, durch den in ganz Indien die größte Nahrungsmittelknappheit eintrat. Die Zahl der an Hunger sterbenden Inder beträgt täglich 10 000. Angesichts dieser Tatsache sah Gandhi den Entschluß, im Sinne des passiven Widerstandes gegen die britischen Behörden in den Hungerstreik zu treten. Der Hungerstreik Gandhis wird ohne Zweifel nicht nur in Indien, sondern bei den Indern in der ganzen Welt große Erregung hervorrufen.

Vor Leningrad brachen die Sowjets mit etwa hundert Panzern gegen den Abschnitt einer deutschen Division vor. Vom frühen Morgen an rollte Angriff auf Angriff gegen unsere Stellungen. Das Feuer unserer schweren Waffen brachte den Ansturm zum Stehen. 53 zerichlossene Sowjetpanzer blieben auf dem Kampffeld liegen, 31 davon vernichtete allein eine Panzerkompanie, 15 eine Panzerjägerabteilung, die restlichen vier erledigten unsere Grenadiere im Nahkampf. Drei weitere feindliche Panzerkampfwagen wurden von der Nachbar-Division abgeschossen.

Die starken Schlachtflugzeuggewader, mit denen der Bolschewik den Angriff seiner Truppen unterstützte, stellten unsere Jäger zum Kampf. In erbitterten Luftgefechten schossen sie zwischen Ladoga- und Zimensee 35 feindliche Flugzeuge ab. Gleichzeitig bombardierten Kampf- und Sturmabteilungen über 75 Tiefangriffen die bereitstehenden

feindlichen Reserven, vernichteten zahlreiche Panzer und Fahrzeuge und zersprengten dicht aufgeschlossen marschierende Nachschubkolonnen.

Mit voller Bombenlast explodiert Flugplatzanlagen in Gibraltar zerstört

Von unserem Korrespondenten
Lissabon, 12. Februar. Wie aus La Linea verlautet, explodierte ein großes englisches Flugzeug, das gerade im Begriff war, den Flugplatz von Gibraltar zu verlassen. Die ganze Bombenlast des Flugzeugs lag dabei in die Luft. Durch die gewaltige Explosion wurden auch einige in der Nähe abgestellte Flugzeuge in Mitleidenschaft gezogen. Binnen kurzem stand der halbe Flugplatz in Flammen. Löscherische hatten keinen Erfolg. Nach Stunden nach der Explosion schwelte das Feuer weiter. Zwei Angestellte des Flugplatzes fanden dabei den Tod.

Die Stabilität der Reichsmark gesichert

Reichswirtschaftsminister Funk über die Währungs- und Wirtschaftspolitik

Berlin, 12. Februar. In der Hauptversammlung der Deutschen Reichsbank machte Reichswirtschaftsminister und Präsident der Deutschen Reichsbank, Walther Funk, längere Ausführungen über die Währungs- und Wirtschaftspolitik.

Die deutsche Geld- und Währungspolitik hat, wie der Präsident ausführte, auch im Kriegsjahr 1942 alle Anforderungen der Kriegsführung voll befriedigen können. Dabei blieb der Wert der Reichsmark stabil und das Vertrauen des deutschen Volkes in die Wertbeständigkeit seiner Sparguthaben unerschüttert. Am Ende des Jahres 1942 hat die Reichsbank den Erfolg unserer Geld- und Finanzpolitik dadurch sichtbar werden lassen, daß sie eine verhältnismäßig geringe Beanspruchung durch das Reich und ein geringeres Anwachsen des Notenumlaufs als im Vorjahr ausweisen konnte. Im neuen Jahr konnten die Bestände der Reichsbank an kurzfristigen Reichspapieren um rund vier Milliarden Mark zurückgehen. Das deutsche Volk hat durch erhöhtes Sparen sein Verständnis zu dem im Kriege notwendigen Konsumverzicht unter Beweis gestellt. Die Sparanlagen sind im vergangenen Jahr um 15 auf 50 Milliarden Mark gestiegen.

Der Geld- und Kapitalmarkt ist außerordentlich flüssig. Die Grundlinien unserer Währungspolitik haben sich bewährt. Dagegen ist es notwendig, die Methoden der Dynamik des Güterverkehrs stets so anzupassen, daß die

Stabilität der Währung unter allen Umständen gesichert bleibt. Wenn im Interesse einer Erhöhung der kriegswirtschaftlichen Produktivität die Spannung zwischen Verbrauchsvolumen und Geldvolumen weiter wächst, müssen die Maßnahmen zum Ausgleich dieser Spannungen verschärft und neue, noch wirksamere Methoden angewandt werden. Dies wird in Anbetracht der jetzt notwendigen Mobilisierung neuer Arbeitskräfte und Energien für die Rüstungsproduktion geschehen müssen.

Die Vorbereitungen sind im Gange; sie sollen einer verschärften Abschöpfung überflüssiger Kaufkraft dienen. Die Steuerkraft der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Volkes ist noch keineswegs an ihrer Grenze angelangt. Das wachsende Volkseinkommen läßt schon im Hinblick auf die zurückgehenden Verbrauchsmöglichkeiten eine stärkere Besteuerung zu.

Auf dem Gebiete der äußeren Währungs- und Wirtschaftspolitik bilden zur Zeit die Preis- und Währungsentwicklung in verschiedenen kontinental-europäischen Ländern und die Clearingverfälschung Deutschlands die Hauptprobleme. Die planmäßige wirtschaftliche Zusammenarbeit der Länder unseres Kontinents wird durch die im Kriege weiter vorangetriebene zentrale Verrechnung der zwischenstaatlichen Zahlungen erheblich erleichtert werden. Trotz aller

Fortsetzung auf Seite 2

50 feindliche Panzer blieben auf der Strecke

Grenadierkompanie zerschlug wütenden Ansturm sowjetischer Eliteregimenter

Berlin, 12. Februar. Tag um Tag stürmten, wie aus jetzt bekannt werdenden Einzelschilderungen hervorgeht, die Bolschewiken zu Tausenden gegen den Sperriegel südlich von Stalingrad. Mit frischen Kräften versuchten sie immer wieder den Durchbruch zu erzwingen. Als der Druck immer größer wurde, erhielt die Grenadierkompanie, die bisher die hartumkämpfte Höhe 128 gegen alle wütenden Angriffe der Uebermacht gehalten hatte, den Befehl, sich bei Nacht vom Feinde abzusetzen.

Kaum hatten sich unsere Grenadiere notdürftig verchanzt, stürmten die Bolschewiken im Morgengrauen von neuem heran. Es waren Eliteregimenter, die mit zahlreichen Panzern die Kompanie überrennen wollten. Als die Sturmwellen heranwoagten, legten unsere Grenadiere ihr Schanzzeug beiseite und griffen entschlossen zu den Waffen. Sie kürzten zu den in der Nähe stehenden Geschützen und brachten trotz rasenden feindlichen Feuers ihre Haubitzen und Flakgeschütze auf dem offenen Feld in Stellung. Zwischen

den Grenadiere in ihren halbfertigen Defensstellungen standen Panzerjäger, die den Stahlkolonnen ihre Sprenggranaten in die Flanke jagten. Während Maschinengewehre die feindlichen Schützen niederhielt, schleppte die Grenadiere Granaten und Kartuschen heran und halfen ihren Kameraden, wo es notat. An diesem Wall aus Feuer und Eisen zerschlug schließlich der bolschewistische Ansturm. Panzer um Panzer blieb von Granaten zerissen auf dem Kampffeld liegen und brannte aus.

Die bolschewistischen Schützen sahen sich ihres Feuerschutzes beraubt und suchten sich aus dieser Vernichtung zu retten. Dabei ließen sie in das Sperrenfeuer ihrer eigenen Artillerie hinein, das die Angriffswellen vorreiben sollte. Keiner kam aus dieser Feuerwalle heraus. 50 ausgebrannte und vernichtete Sowjetpanzer lagen 100 Meter vor den Feuerstellungen unserer Panzerjäger, Artilleristen und Grenadiere und zeugten für die entschlossene Kampfbereitschaft unserer Männer am Südriegel von Stalingrad.

Wachsende Unzufriedenheit in Marokko

Die Wirtschaftslage im besetzten Nordafrika wird täglich schlechter

Wich, 12. Februar. Wie aus Nachrichten, die über Tanger hier eingetroffen sind, zu entnehmen ist, wird die wirtschaftliche Lage Nordafrikas von Tag zu Tag schlechter. Besonders Marokko wird davon betroffen.

Die Behörden der Gaullisten waren durch die Verhältnisse gezwungen, Anordnungen zu erlassen, um die Bevölkerung zu beruhigen, der es an den notwendigen Nahrungsmitteln fehlt. In den Auftritten hatten sie zugeben müssen, daß die anglo-amerikanischen Truppen bedeutende Mengen der vorhandenen

Nahrungsmitteln beanspruchten, wodurch die allgemeine Versorgung der Bevölkerung erheblich eingeschränkt werde. Holz und Kohle seien nahezu vollständig in den großen Städten erschöpft, da die Transportmittel von den anglo-amerikanischen Truppen in Anspruch genommen würden. Als Folge dieser Mängel sei eine große Unzufriedenheit in Nordafrika festzustellen, weil man erkennen müsse, daß die anglo-amerikanischen Versorgungslieferungen für dieses Gebiet nicht eingehalten würden.

Nach 600 Tagen

Die Lehre der großen Schlachten in diesem Winter ist mit wenigen Worten umrissen: dem totalen Krieg der Sowjets ist nur mit dem totalen Einsatz auf unserer Seite zu begegnen. Und zwar müssen wir so begegnen, daß die Sowjets ihre Gelüste auf den europäischen Lebensraum für alle Zeiten aufgeben. Weder in diesem noch in einem anderen Kriege der Geschichte wurde jemals ein Land bis zum letzten Greis so rücksichtslos in die Kriegführung einbezogen, wie es Stalin in mehr als zwanzig Jahren mit der Sowjetunion anzugetrachtet. Die Bolschewistischen Dörfer, die man zur Schau stellte, waren nicht nur gebaut worden, um von den sozialen Missständen im Sowjetparadies abzulenken, sie sollten in erster Linie die Kriegsanstrengungen Moskaus vertuschen. Daß große Massen im Glend verstarben, blieb trotz der Abriegelung Sowjetrußlands in der Außenwelt nicht unbemerkt. Und um einer Enthüllung des wahren Bolschewismus vorzuzukommen, überschwebte Moskau die Welt mit Bildern moderner Industrie. Fast zwei Jahrzehnte haben wir nur, wie trotz der industriellen Anstrengungen der Sowjets und ihrer Stachanowmethoden Millionen hungern mußten. Heute wissen wir darüber hinaus, daß es sich um die rücksichtsloseste und brutalste Kriegsvorbereitung handelte, die je die Welt erlebte. Heute wissen wir ferner, daß die sowjetischen Traktorenwerke von heute auf morgen statt Traktoren Panzer bauen konnten. Selbst uns haben die Sowjets noch geblüht. Vor drei Jahren würde uns die genaue Kenntnis der sowjetischen Kriegsvorbereitungen noch erschreckt haben. Inzwischen sind jedoch in einem jetzt 600 Tage währenden Kampf gegen den bolschewistischen Koloss unsere Kräfte mit unseren Erfahrungen berart gewachsen, daß uns heute nichts mehr schrecken kann.

Es ist jetzt nicht der Augenblick, große Betrachtungen darüber anzustellen, warum die übrige Welt der sowjetischen Gefahr so gleichgültig gegegenübersteht. Jetzt gilt es, die Erkenntnis, daß unser Kräfteaufgebot zur Ueber-

Wenn das Vaterland auf dem Ziele steht, gibt es für niemanden Rechte, dann hat ein jeder nur Pflichten.
ERNST WILDEBRUCH

windung des Bolschewismus noch nicht groß genug war, in die Tat umzusetzen. Nur was der Augenblick erschafft, das kann er nützen. Schon heute ist die Leitlinie Deutschlands und seiner Verbündeten im Kampfe gegen das alle Vorkellungen übertreffende Masseninstrument der Sowjets ein Beweis dafür, daß die an sich stärkere Macht bei uns steht, denn wir mußten ja gegen die seit zwanzig Jahren betriebene Totalmobilisierung der 200 Millionen gewissermaßen improvisieren und dabei gleichzeitig gegen die jüdischen Freunde des Bolschewismus und ihre Vasallen an den anderen Fronten kämpfen. Jetzt gilt es, aus der neuen Winteroffensive der Sowjets die Konsequenzen zu ziehen. Und es geht nicht nur darum, den Massenansturm der Sowjets in diesem Winter Einhalt zu gebieten, sondern wir müssen den verborgenen Winkel der Heimat für den Kriegseinsatz wirksam machen, damit wir diesen Feind der Menschheit bezwingen. Ich nur in Schach zu halten, würde uns der Gefahr, der wir in den Rücken schauen, nicht beheben.

Jedes Fragen nach der Aussicht in diesem Ringen ist daher sinnlos. Wir müssen durch und daher unverzüglich zupacken im Wissen darum, daß es gerade in diesem Krieg, der nicht um Dynastien oder Grenzverchiebungen geführt wird, eine Logik geben muß, nach der das Wertvolle, wenn es sich der göttlichen Pflicht seiner Erhaltung bewußt ist, obliegen wird. Der Sinn der Geschichte aber erfüllt sich nicht automatisch. Wir selber sind die Vollstrecker unseres Schicksals. Jede Nachricht, daß der Feind immer noch neue Reserven in die Schlachten wirft, muß unseren Willen stärken. Wir können nicht überleben, wie lange die bolschewistische Flut mit rücksichtslosem Einsatz immer neuer Massen anhäuft. Wir wollen uns aber nicht mehr überlassen lassen. Unsere Front hat so manche unerhörte harte Prüfung schon bestanden und wird auch weiterhin unendlich schwere Kämpfe zu bestehen haben.

Ihrem Einsatz verbunden sind, daß die Fernziele des Gegners, unsere ganze Ostfront aus den Angeln zu heben, nicht erreicht werden, ganz gleich, ob sich bis zum Beginn der Schlammperiode die endgültigen Auffanglinien um einige Kilometer nach Westen noch verschieben. Die Front tut alles, was in ihren Kräften steht. Hinter ihr aber entzieht eine neue Front, eine zweite, eine dritte, eine vierte ja — nach 600 Tagen Kampf gegen Moskau — marschiert jetzt der totale Krieg vom Westen her gegen den Bolschewismus auf. Das Ringen um Sein oder Untergang schreitet dem Höhepunkt entgegen.

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 12. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Unter dem Eindruck seiner schweren blutigen Verluste hat der Ansturm des Feindes gegen unsere Abwehrfront im Osten an Stärke nachgelassen. In den Brennpunkten hatten die beweglich geführten Abwehrkämpfe aber unvermindert an. Der Feind erneuerte seine Angriffe bei Noworossisk und versuchte vergeblich mit Schiffen in den Hafen der Stadt einzudringen. Truppen einer deutschen Panzerdivision verteilten im Kuban-Brückenkopf feindliche Umfassungsversuche und fügten dem Gegner schwere Verluste zu. In den letzten zwei Tagen verloren die Sowjets im Abschnitt dieser Division mehr als 1700 Tote, 850 Gefangene, 35 Geschütze und zahlreiche Infanteriewaffen aller Art. Im Donez- und westlich des Ostol-Abchnittes herrschte geringere Kampftätigkeit als an den Vortagen. In einzelnen Stellen wurden die Angriffe feindlicher Stoßgruppen in beweglicher Kampfführung aufgehalten und in diesen Kampfen ein Sowjetregiment und ein Schützenbataillon sowie mehrere Batterien vernichtet. Im Raum nördlich Kursk schiederten weitere Angriffe der Sowjets gegen unsere Abwehrfront unter starken Verlusten. Anzusammenhängende Angriffe des Feindes im Raum Belkije Luki brachen zusammen. Angriffe der Luftwaffe auf Truppenbereinigungen bewirkten, daß die feindlichen Angriffe nur zerplittert geführt werden konnten. In der Front zwischen Wolchow und Ladogasee und vor Leningrad wiederholte der Feind seine Angriffe auf breiter Front. Trotz starker Flieger- und Artillerieunterstützung und Einsatz zahlreicher Panzer wurden alle Angriffe in schweren Kämpfen abgelehnt und dabei 53 Panzer abgeschossen. Zahlreiche Gefangene wurden eingebracht. Ein Jagdgeschwader schied allein über diesem Frontabschnitt bei nur zwei eigenen Verlusten 29 feindliche Flugzeuge ab.

Vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz wird nur örtliche Gefechtsstätigkeit gemeldet.

Britische Bomber griffen in den späten Abendstunden des gestrigen Tages norddeutsches Gebiet an. Die Bevölkerung hat den entzündeten Gebäudeschaden. Bei nördlichen Störklüngen einzelner britischer Flugzeuge über westdeutschem Gebiet wurden vereinzelt Bomben geworfen. Sie verursachten unbedeutenden Schaden. Der Feind verlor durch Marineartillerie und Jagdabwehr sieben Flugzeuge.

135. Luftflieger des Oberleutnants Beißwänger

Berlin, 12. Februar. Gestern vormittag kam es zwischen dem Ladogasee und Ikeniec zu erbitterten Luftgefechten. Von Ritterkreuzträger Oberleutnant Trautloft geführte deutsche Jagdverbände stellten sowjetische Bomber, die von Jagdern begleitet, in mehreren Wellen anfliegen, über den vorderen Linien zum Kampf. Bis Mittag verlor dabei der Feind 25 Flugzeuge. Weitere vier sowjetische Flugzeuge vernichteten die deutschen Jagder im Laufe des Nachmittags bei freier Jagd und bei Vorhohen über rückwärtiges feindliches Gebiet. Bei diesen Luftkämpfen erzielte Hauptmann Philipp den 161. und 165., Major Sahu den 103. bis 105., Leutnant Stolz den 155. bis 157. und der württembergische Oberleutnant Beißwänger den 135. Luftflieger; alle vier Offiziere sind Eichenlaubträger. Weitere sechs sowjetische Flugzeuge wurden von der Flakartillerie der Luftwaffe abgeschossen, so daß der Feind an diesem Tage schließlich des Ladogasees insgesamt 35 Flugzeuge verlor.

Bomben auf den Hafen Bougie

Der italienische Wehrmachtsbericht Rom, 12. Februar. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „Das schlechte Wetter behinderte die Operationen im Kampfabschnitt von Tunis. Ein britisches Flugzeug stürzte, vom Geschützfeuer eines unserer Panzer getroffen, zu Boden. Die Hafenanlagen von Bougie wurden von italienischen Flugzeugen bombardiert. Zwischen Hobes und Kreta schossen deutsche Jagder zwei feindliche Torpedoflugzeuge ab.“

Stabschef der IRA entkommen

Ganze Straßenzüge in Belfast durchsucht Von unserem Korrespondenten Bern, 13. Februar. Dem ehemaligen Generalstabschef der Irischen Republikanischen Armee (IRA) Hugh McAteer ist es gelungen, zusammen mit drei weiteren Mitgliedern der IRA aus dem Gefängnis in Belfast, wo er eingesperrt war, zu entkommen. McAteer war zu fünfzehn Jahren Gefängnis verurteilt worden, von denen er bis jetzt erst sieben Wochen abgesessen hat. Dem ehemaligen Chef der IRA soll es gelungen sein, über das Gefängnisdach gerade in dem Augenblick zu fliehen, als dreihundert weitere Gefangene zur Entgegennahme des Frühstücks vor den Wärttern angetreten waren. In Belfast wurden alle Polizei- und Milizpolizeistreikräfte aufgeboten, um nach McAteer zu suchen. Zahlreiche Straßenzüge wurden abgeriegelt und Haus für Haus von oben bis unten durchsucht. Trotz dieser Maßnahmen und der Aussetzung einer Belohnung von 40.000 Mark für denjenigen, der zur Wiederfindung des Entflohenen beiträgt, ist es bisher nicht gelungen, McAteer zu fassen.

Japaner versenkten 54.000 BRZ

U-Boot-Erfolge in ozeanischen Gewässern Tokio, 12. Februar. Das kaiserliche Hauptquartier gab bekannt, daß japanische U-Boote Mitte Januar und Anfang Februar in ozeanischen Gewässern sechs feindliche Schiffe mit einer Gesamttonnage von 54.000 BRZ versenkt haben.

Die Stabilität der Reichsmark gesichert

Fortsetzung von Seite 1

Schwierigkeiten konnte Deutschland seine Warenausfuhr in fast vorkriegsmäßigem Umfang aufrecht erhalten und ist nicht wie die Engländer auf die milden Gaben Verbündeter angewiesen.

Reichsbankpräsident Funk kam dann auf die weitgehende Banknationalisierung zu sprechen, bei der die Deutsche Reichsbank mit gutem Beispiel vorangegangen und zur Entlastung der privaten Wirtschaft eine Reihe von zusätzlichen Aufgaben übernommen hat. Es sind aber noch große Rationalisierungsaufgaben zu lösen. Die unbedingt notwendige Zusammenlegung des Kreditwesens konnte bereits gute Fortschritte machen. Auf diesem Wege muß es in einem wesentlich verschärften Tempo vorgehritten und erreicht werden, daß mit der kleinsten Apparatur und dem geringsten Aufwand der im Bankgewerbe während des Krieges stark erhöhte Arbeitsumfang bewältigt wird.

Eine besonders große Bedeutung kommt den Sparmaßnahmen der öffentlichen Hand zu. Der Staat hat als der Hauptauftraggeber der Wirtschaft die Aufgabe, dafür zu sorgen, daß sich die Preisgestaltung in

faktisch und währungspolitisch vertretbaren Grenzen hält.

Im Gegensatz zum vorigen Weltkrieg wurde es diesmal vorgezogen, unter Aufrechterhaltung der Funktionen der Börse, die der Kapitalbeschaffung der kriegswichtigen Wirtschaft dienen soll, eine Sachwertbörse am Aktienmarkt durch eine Reihe von Eingriffen zu unterbinden. Im Vordergrund stand hierbei in der letzten Zeit die Melde- und Ablieferungsspflicht für die im Krieg erworbenen Aktien. Es hat sich nunmehr als notwendig erwiesen, die Höchstgrenze für die Melde- und Ablieferungsfrist von 100.000 auf 50.000 Mark herabzusetzen. Auf der anderen Seite konnte auf dem Markt der festverzinslichen Werte die Auswahl der Anlagepapiere etwas reichhaltiger gestaltet werden. Die Senkung der Zinssätze ist planmäßig zu Ende geführt worden. Damit sind wir so weit gekommen, daß der Staat seine Kreditbedürfnisse zum billigsten Zinssatz des Landes befriedigen kann. Der eindringliche Appell an das deutsche Volk, um durch eine erneute Kraftanstrengung neue Kräfte für die Front und für die kriegswichtige Wirtschaft zu mobilisieren, muß auch auf dem Gebiete des Geld- und Kreditwesens nachdrücklich befolgt werden.

Hart sind die Kämpfe in Tunesien

Sturm in schwerem Artilleriefeuer - Zähes Ringen der Gebirgstruppen

Von Kriegsberichterstatter Hans-Georg Schnitzer

rd. PK. Im Laufe des Dezember hatten die Giergüsse des tunesischen Winters die Fronten in Schlamm und zähem Lehm zum Stehen gebracht. Nur dort, wo feine Berge und Geröllhalden den Boden unter den Füßen hielten, ging der Kampf mit stärkeren Einheiten weiter. In den übrigen Abschnitten beherrschte sich Tag für Tag der fähig geführte Stoßtrupp.

So stehen Sturmjäger der Luftwaffe vor der schweren Aufgabe, gegen hart befestigte Höhenstellungen anzurennen, an deren Spitze die Beobachter der feindlichen Artillerie weit ins Land hineinsehen und jede Bewegung in ihrem großen Vorfeld verfolgen können. In der Nacht geht es feindwärts durch kumpfige Niederungen, in denen kein Panzer folgen kann, den Bergen zu. Als der Morgen graut, stehen sie am Fuße der zu nehmenden Höhen. Zuerst müssen die Farmen ausgeräumt werden. Nachdem die ersten freigelegt sind, beginnt sich der Feind vom Gang zu lösen, um von oben wirksamer treffen zu können. Im Nahkampf wird um die Stellungen des Gegners gerungen.

Deutsche Stukas greifen ein. Wie ein Schweigen der Angst legt sich der Artilleriefriede über das Schlachtfeld, und dann zittert die Erde, brechen die Vernichtungswolken turmhoch aus dem Boden. Später, nachdem die Stukas verschunden sind, setzt die Feldartillerie ihr Trommeln wieder fort. Und dann kommen Panzer. Mit zwanzig rollenden Stahlkugeln fährt der Tommy auf einen schmalen Abschnitt zu. Ein Teil bleibt zertrümmert beim Anlauf liegen. Näher und näher schieben sich die anderen gegen die Erdlöcher vor, aus denen unsere Männer nur mit leichtem Waffen schießen können, denn ihre Art hat einen Artillerieeffekt erhalten. Diese Höhe muß wieder geräumt werden. Manch tapferer Kamerad bleibt dort als Opfer. Doch am nächsten Tag sieht die Kompanie fest in den

umkämpften Stellungen. Sie sind mit deutschen Panzern zurückerobert worden - und bleiben uns, denn der Gegner setzt sich ab. Er hat die Höhe endgültig abgegeben. Mit wütendem Sperrenfeuer deckt er seinen Rückzug.

Im Nachbarschnitt, wo die Berge steil aufstehen, haben unsere Gebirgstruppen vorgegriffen. Dort steht der Angriff anders aus. Dort geht es mit schweren Schritten vorwärts. Märsche tragen Geschütze und Munition, Märsche, die noch vor kurzem Gemüße und Ebit nach Tunis schafften oder in französischen Kolonialeinheiten dienten.

Granatwerfer und leichte Gebirgsjäger tragen das Echo der Vernichtung in die Täler, während die Stoßtruppen sich an die Hänge gedrückt, gegen die feindlichen Stellungen vorgehen, Meter für Meter erst. Doch nachdem die vordersten mit Handgranaten und leichten Waffen ausgeräumt sind, geht es bald zügiger vorwärts. Denn hier stehen gemischte Truppen, in deren Reihen neben Kanakern und Verbrechern interessente Exprekte kämpfen müssen - Fremdenlegionäre und Einheiten französischer Verrätergenerale.

Auf der Straße nach Tunis zeigt sich, daß wir nicht nur Raum gewonnen, wichtige Höhen erobert und den Feind geschlagen haben, sondern ihm ganze Bataillone an Gefangenen abgenommen haben. Märsche, deren Erfolg auf langen Schiffsrouten von England oder Amerika herangeschafft werden muß.

Bier neue Ritterkreuzträger

dnb, Berlin, 12. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Hauptmann Bruno Kahl, Wehrmachtskommandeur in einem Panzer-Regiment, Kapitänleutnant (Angeoint) Gerhard Bielia (als leitender Ingenieur auf U-Booten an der Verletzung von 51 feindlichen Handelsschiffen mit 280.610 BRZ, beteiligt), Oberleutnant Siegfried Goebl, Staffelführer in einem Sturmstaffelgeschwader, und Oberleutnant Volkhard Bide, Kompanieführer in einem Gebirgsartillerie-Regiment.

Im Reichskommissariat Ukraine pulsiert normales Leben

Der heutige Kampf im Osten erscheint im Licht der Vorgehichte als der Endkampf um die Erfüllung und Vollendung jener in vielen Jahrhunderten immer wiederkehrenden Bestrebungen nordisch-germanischer Völkerwelten, diesen Raum gegen die von Asien eindringenden Völkerschaften den Völkern Europas als Lebensraum zu sichern. Im fünften Jahrhundert vor der Zeitwende hatten die aus Skandinavien, Schweden und Gotland kommenden Goten zunächst an der unteren Weichsel ein hartes Reich begründet. Etwa vom Jahr 150 an zogen sie dann in mehreren Wanderwellen zur Ukraine und Krim weiter, die dann das Kernstück jenes riesigen Reiches des ostgotischen Königs Ermanrich bildeten, das sich von der Ostsee bis zum Ural und vom Schwarzen Meer bis zum Kaspiischen Meer ausdehnte. Kiew, die alte Götterhauptstadt, wurde das Kulturzentrum dieses Reiches. Zahlreiche keltische Vorkämpfer der Goten an die gegenüberliegenden Küsten des Schwarzen Meeres und bis nach Griechenland und Kleinasien führten zu den stärksten Erschütterungen des römischen Imperiums. Aber die Weiträumigkeit dieses großgotischen Reiches führte auch zu seinem Untergang; denn gegen den Einfall der Hunnen aus Asien im Jahre 375 konnten sich die über den osteuropäischen Fremdvölkern verstreut sitzenden gotischen Stämme und Göttern nicht schnell genug zum Widerstand sammeln. Teile der in der Ukraine ansässigen Ostgoten wanderten dann nach Westen weiter. Aber bedeutende Reite haben hier ihre Sprache und ihre Kultur noch bis ins sechzehnte Jahrhundert hinein bewahrt.

Von den germanischen Völkern, die in der Frühzeit unserer Geschichte das heutige Gebiet der Ukraine kolonisierten und die Grundlagen seiner Kultur legten, sind Spuren nur noch durch

Gräberfunde zu bezeugen. Bis 1914 konnten diese Gräber von deutschen Gelehrten durchsichtet werden, danach aber haben die Sowjets jede Veröffentlichung neuer Entdeckungen unterdrückt oder umgefälscht. Das frühgeschichtliche Problem dieses Raumes ist damit auch für uns zu einem politischen geworden, das für den Wiederbau des gesamten eroberten Ostens von Bedeutung sein wird. Zunächst allerdings waren die Forderungen zu erfüllen, die sich durch die bolschewistische Miswirtschaft ergaben.

Im August des vergangenen Jahres wurde Reichsleiter Alfred Rosenberg mit der Leitung der Zivilverwaltung der besetzten Ostgebiete betraut und Gauleiter Koch zum Reichskommissar der Ukraine ernannt. Die Aufgaben, die der neuen Verwaltung gestellt waren, schienen fast unerfüllbar, da alles aus einem Nichts, oft auch, was noch schlimmer

Knigge für Yankees

„Nennst die Trake nicht Hund, Teufel oder Heiden!“ So mahnt ein amtliches Merkblattlein die im Irak eingesehten nordamerikanischen Soldaten. Das Kriegsministerium in Washington muß nette Erfahrungen gemacht haben. Aber es kommt noch besser: „Start die Moslem-Franzen nicht an“, heißt es in diesem Knigge für Yankees weiter, „lächelt ihnen nicht zu und steigt ihnen nicht nach!“

Wenn Roosevelt Eroberungen macht, so denken sich die U.S.A.-Soldaten wahrscheinlich, warum sollen wir unsererseits nicht Eroberungen machen? Den Drahtziehern in Washington freilich sind solche privaten Eroberungen im Gebiet eines sehr schlechten Eindruck machen, ziemlich unangenehm. Doch die U.S.A.-Soldaten tun im Grunde gar nichts anderes, als was die Wall Street-Dividenen und was die Imperialisten von Washington auch tun. Dieser Krieg ist für sie alle die große Gelegenheit, sich an fremdem Gut zu vergreifen. Die kleinen Yankees machen einfach das nach, was ihnen die großen vormachen. Und wenn man die Berichte aus all den Ländern liest, die mit nordamerikanischer Einquartierung beglückt worden sind, dann begt man keinen Zweifel: die nordamerikanischen Truppen haben es verstanden, sich ebenso beliebt zu machen, wie es Mister Roosevelt dank seiner unverkündeten Raubpolitik bereits bei allen Kulturvölkern ist.

Iranisches Kabinett zurückgetreten

Nur drei Wochen im Amt

Rom, 12. Februar. Das gesamte iranische Kabinett Kharan Sultaneh, das erst am 20. Januar nach langen Verhandlungen gebildet worden war, hat unerwarteterweise seinen Rücktritt erklärt. Als Grund für den Rücktritt sämtlicher fünfzehn Minister, die von dem iranischen Präsidenten ernannt waren, ist ein Gesetzesvorschlag anzusehen, den eine Gruppe iranischer Abgeordneter eingebracht hat. In diesem Gesetzesvorschlag wird verlangt, daß die Leitung der iranischen Staatsbank dem Parlament übertragen werden soll, also nicht mehr dem Finanzminister und damit dem diesem beigegebenen U.S.A.-Finanzfachmann untersteht. Auf Veranlassung des Vertreters Roosevelts wurde jedoch der Gesetzesvorschlag für unzulässig erklärt, worauf die Minister geschloffen zurücktraten.

Politik in Kürze

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley beendet seine Reise durch Ostpreußen in Königsberg, wo er den Hohen- und Amtsträgern des Gaues die Ausrichtung für die kommende Arbeit gab.

Reichsjugendführer Mann empfing eine Abordnung wallonischer Jugendführer und Führerinnen, die der Hitler-Jugend einen Besuch abstatteten, um deren Kriegseinsatz kennen zu lernen.

In Berlin fand unter Leitung des Reichsjustizministers Dr. Eberard eine Arbeitskonferenz der Oberlandesgerichtspräsidenten und Generalstaatsanwälte statt, in deren Mittelpunkt die Anpassung der Rechtsprechung an die Notwendigkeiten des totalen Krieges stand.

In Norwegen wird der weibliche Arbeitsdienst im kommenden Sommer in größerem Maße durchgeführt: 3000 arbeitsfähige Mädchen werden in etwa 80 Arbeitslagern untergebracht.

Die Deutsch-Finländische Vereinigung in Bangkok, die von dem thailändischen Finanzminister Generalmajor Vorppan geleitet wird, feierte gestern ihr sechzigjähriges Bestehen.

als das war, aus einem unvorstellbaren Chaos geformt werden mußte. Aber jetzt, nach fast anderthalbjähriger Arbeit am zivilen Aufbau der Ukraine, kann gesagt werden, daß es geschafft wurde: in allen sechs Generalbezirken hat wieder ein normales Leben eingesetzt, im waldrreichen Polhnen ebenso wie im Schwarzmeergebiet und den Industriegebieten der südlichen Bezirke.

Am vorrangigsten war der Aufbau der Landwirtschaft, denn trotz starker Industrialisierung durch die Sowjets ist die Ukraine immer noch ein Agrarland: 77 v. H. der Bevölkerung sind in Ackerbau und Viehzucht tätig. Die besondere landwirtschaftliche Bedeutung der Ukraine, einmal im Hinblick auf die zukünftige Versorgung Europas, dann aber auch hinsichtlich des Verlustes, den die Sowjets erlitten haben, geht aus folgenden Zahlen hervor: Mit 30 v. H. war die Ukraine an der Getreideversorgung der Sowjetunion beteiligt, mit 33 v. H. an der Zuckerrübenversorgung, mit 30 bis 50 v. H. an der Versorgung mit Sonnenblumenöl, Gemüse und Gartenfrüchten und mit je 20 v. H. an der Kartoffel- und Hanffaserversorgung. Die Gesamtenergie dieses Gebietes wurde vor dem Krieg geschätzt auf 15,2 Millionen Tonnen Brotgetreide, 8,8 Millionen Tonnen Futtergetreide, 32,8 Millionen Tonnen Kartoffeln und 9 Millionen Tonnen Zuckerrüben. In der Getreideversorgung kommt es fast der argentinischen und kanadischen gleich.

Neben der landwirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Ukraine stehen ihre industriellen Kräfte, die auf ihren fast unerschöpflich reichen Bodenschätzen beruhen. Die wichtigsten im Gebiet des heutigen Reichskommissariats sind die Eisenerzlager von Krivoi Rog und die Manganerze von Nikopol. Die Stadt Krivoi Rog selbst liegt auf einem Erzlager, das eine Ausdehnung von fast 100 Kilometer hat und auf etwa 60 Kilometer abbaufähig ist. Es sind außerordentlich hochwertige Erze mit einem Eisengehalt von 60 bis 70 v. H. Vor dem Krieg betrug die Förderung 16 Millionen Tonnen. Die Manganerze von Nikopol zeichnet sich durch geringe Tiefenlage aus, die es ermöglichte, die Förderung alsbald nach der Eroberung wieder in Gang zu setzen. Günter Pahl



Aus Stadt und Kreis Calw

Der Gradmesser für den Sieg

ns. Wenn wir auch die Zahl der Opfer sonntage nicht mehr wissen — das eine wissen wir: jeder Opfersonntag im Kriegswinterhilfswerk ist eine Verpflichtung und sie wiegt um so schwerer, je gewaltiger die Opfer der Front sind. Gerade in diesen Tagen muß das deutsche Volk erkennen, welche Bedeutung der nächsten Sammlung im Winterhilfswerk als Gradmesser deutscher Volkstimmung zukommt. Nicht nur unsere Soldaten, sondern auch die Feinde verfolgen sehr genau die Spendeergebnisse der einzelnen Opfersonntage und Reichsflagensammlungen — erstere, weil sie daraus die ihnen so wertvolle Salbung der Heimat beständig erhalten, die anderen aber, weil sie nicht nachlassen in der Hoffnung, aus einem Rückgang der Spendebereitschaft endlich einmal den beginnenden Niedergang deutschen Siegeswillens herauszulesen zu können.

Den Männern der Front durch den stolzen Erfolg einer WSW-Sammlung den Dank der Heimat zu offenbaren, sich durch Einjahrs für das große deutsche Sozialwerk des Führers und seiner Wehmacht würdig zu erweisen — das ist der feste, unerschütterliche Wille aller Deutschen auch in diesem vierten Kriegswinter. Mögen unsere Feinde daher an den Spendeergebnissen auch des kommenden Opfersonntags erkennen, daß der „Gradmesser deutschen Siegeswillens“ den höchsten Stand hält.

Der große Tag der Zehnjährigen

ns. Von unseren zehnjährigen Jungen und Mädchen schon lange erwartet, wird am Montag der Tag kommen, an dem sich die Meldestellen der Hitler-Jugend wieder wie alljährlich öffnen. Wie überall in ganz Deutschland werden auch im Gebiet Württemberg in den folgenden Tagen die Jungen und Mädchen kommen, um sich zum Dienst in der Hitler-Jugend anzumelden und so als jüngste Gefolgschaft des Führers sich auf die Aufgaben vorzubereiten, die auch den Kleinsten unter ihnen bereits gestellt werden.

Unsere Zehnjährigen sind stolz darauf, in diesem Vorbereitungsdiens die Grundlagen des HJ-Dienstes zu erlernen, um dann am Vorabend zu Führers Geburtstag im Rahmen einer feierlichen Verpflichtung in die Hitler-Jugend aufgenommen zu werden. Für jeden Junge und für jedes Jungmädchen gehört es mit zu den größten Augenblicken ihres jungen Lebens, zum erstenmal den Anmeldebogen und die neue Dienstkarte der Hitler-Jugend, die mit einem Lichtbild versehen werden muß, in Händen zu haben.

Am Vortag des 20. April wird auch in diesem Jahr wie alljährlich der Reichsjugendführer von der Marienburg aus zu allen Zehnjährigen im ganzen Reich sprechen, die an diesem Tag zum erstenmal Schwups und Knoten anlegen dürfen, zum Zeichen dafür, daß sie in die Reihen ihrer Kameraden und Kameradinnen aufgenommen sind.

Wieder Verpflichtung zum Landeinsatz

Reichsmarschall Göring hatte bereits am 7. März 1942 eine Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes erlassen. Danach können Personen auf dem Lande und in Landstädten, soweit sie nach Alter, Familienstand, Gesundheitszustand und Pflichtverhältnis in Betracht kommen, von den Arbeitsämtern auf begrenzte Zeit zum Einsatz in landwirtschaftlicher Arbeit verpflichtet werden. Die Verordnung wird auch im Jahre 1943 die Grundlage für den zusätzlichen landwirtschaftlichen Arbeitseinsatz bilden. Die Göring-Verordnung wird in diesem Jahr in allen Gauen lückenlos angewendet.

Die Mietkosten sind gesichert

Wie die Fachgruppe Einzelhandel erklärt, wird zur Sicherung der Mietkosten bei geschlossenen Einzelhandelsläden — das trifft auch für Handwerkbetriebe in Läden zu — eine Miethilfe nach dem Erlass vom 8. Januar 1943 gewährt werden, wonach vom Tage der Antragstellung an 80 v. H. der vertraglichen Miete oder Miete als staatliche Beihilfe gezahlt werden. Wegen der restlichen 20 v. H., die zur Zeit durch Antragsdrückung des Vertragsinhabers gebildet werden müssen, dürfte in nächster Zeit eine weitere Regelung erfolgen, so daß also das Vertragsverhältnis, falls Mieter und Vermieter sich nicht freiwillig über die restlichen 20 v. H. einigen können, nicht mehr nötig wäre. Die Mietkosten der Wohnung fallen selbstverständlich nicht unter die Mietbeihilfe.

Meldungen für den Reichsarbeitsdienst

Meldmannen von Freiwilligen für den Reichs-

Mit Florett und Säbel

Meisterschaften des Bannes 401 im Fechten
Im Kriege ist die Jugendertüchtigung zu einer Aufgabe von besonderem Gewicht geworden. Wie im ersten Weltkrieg die Jugend zum großen Teil sich selbst überlassen, so leistet heute die Hitlerjugend auf dem Gebiet der Leibesertüchtigung ganz große Arbeit. Neben der vormilitärischen Ausbildung nimmt der Sport eine führende Stellung ein. Neben das Wochenende herrscht in der Calwer Turnhalle wieder reges Leben. Es wird Zeugnis von der durch HJ. und M.M.L. gemeinsam geleisteten Arbeit abgelegt. Im Florett und Säbelfechten kämpfen HJ. und B.M. um den Titel des Bannmeisters, während 8 Tage später die Geräteturner sich im Wettkampf messen. Ein Teil dieser Sieger übernimmt später die Vertretung des Bannes 401 bei den Gesamtsportmeisterschaften. Es sind sehr spannende Kämpfe zu erwarten.

arbeitsdienst der weiblichen Jugend für die Einberufung zum April 1943 können nur noch bis zum 1. März bei den Lagergruppen, Bezirken oder M.M.-Meldeämtern erfolgen. Führerinnen können weiterhin zu jedem Ersten eines Monats eingestellt werden.

Rasierklingen werden nachgeschliffen

Wie wir bereits mitteilten, ist das Messerschmiedehandwerk beauftragt worden, Rasierklingen nachzuschleifen. Zu diesem Zweck werden in allen größeren Städten Annehmstellen des Messerschmiedehandwerks und der Stahlwarengeschäfte eingerichtet. In ländlichen Bezirken treten hierzu noch die Eisenwarengeschäfte. Angenommen werden jeweils nicht unter zehn in einwandfreiem Zustand befindliche Klingen. Die Schleifaufträge werden gesammelt und an bezirksweise vorgegebene Fachwerkstätten in einer Mindestmenge von 300 Stück abgeliefert. Sie werden für jeden Besteller besonders gepackt und kenntlich gemacht. Die Nettolisten für den Verbraucher werden vorbehaltlich der Zustimmung des Preisformatters 55 Pfennig für zehn Klingen betragen.

Der Rundfunk am Wochenende

Samstag. Reichsprogramm: 16 bis 18 Uhr: Runder Nachtflug; 20.15 bis 21.30 Uhr: Letzte Unterhaltung; 21.30 bis 22 Uhr: Melodien von Johann Strauß. — Deutschlandsende: 17.10 bis 18.30 Uhr: Feger, Reager, Schubert; 20.15 bis 22 Uhr: Wagner's „Tannhäuser“.

Sonntag. Reichsprogramm: 9 bis 10 Uhr: „Unter Schatzkammer“ mit Theodor Loos; 12.40 bis 14 Uhr: Das deutsche Volkssongfest; 14.30 bis 15 Uhr: Märchen „Altenmutter“; 15 bis 16 Uhr: Unterhaltungskonzert im Waffentempel; 16 bis 18 Uhr: „Feldpost-Rundfunk“; 18 bis 19 Uhr: Brauns Schubert; 20.15 bis 22 Uhr: Unterhaltungskonzert — Deutschlandsende: 15.30 bis 15.55 Uhr: Klassische Klavier- und Violine; 18 bis 19 Uhr: Unterhaltende Beilen; 20.15 bis 21 Uhr: Schubert-Lieder; 21 bis 22 Uhr: Aus Vorhins Dorn.

Zum ehrenamtlichen Bürgermeister der Gemeinde Emmosheim wurde mit Zustimmung des Beauftragten der NSDAP. und der Aufsichtsbehörde der 1. Beigeordnete Heinrich Rühle, Gipfer und Landwirt, welcher schon

Verordnung über Meldepflicht und Einsatz

Einzelheiten über die Durchführung der Bestimmungen des Generalbevollmächtigten

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat zur Durchführung seiner Verordnung über die Meldepflicht eingehende Bestimmungen erlassen, aus denen folgende, die Allgemeinheit interessierende Einzelheiten mitgeteilt werden:

Die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen Tätigen sind von der Meldepflicht ausgenommen. Hierzu rechnen Ärzte, Zahnärzte, Tierärzte, Apotheker, Dentisten, Heilpraktiker, Hebammen, Krankenschwestern und -pfleger, Diätassistenten und -leiterinnen, Masseure und Massagen, Zahntechniker, Desinfektoren, Fleischbeschauer und Trichinenbeschauer.

Zu den im gemeinsamen Haushalt lebenden Kindern rechnen auch die Kinder, die vorübergehend außerhalb des Haushaltes untergebracht sind, z. B. bei Kinderlandverschickung, Krankenhausaufenthalt. Leben Kinder dagegen auf längere Dauer außerhalb des Haushaltes (z. B. bei Besuch einer auswärtigen Schule), so werden sie nicht berücksichtigt.

Der Aufruf zur Meldung

Arbeitsberatung und Einsatz sollen der Meldung möglichst unmittelbar folgen. Die in Handwerk und Handel sowie im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe selbständigen Berufstätigen werden zunächst zurückgestellt, weil ihre Betriebe durch die Maßnahmen des Reichswirtschaftsministers bzw. des Reichsernährungsministers zur Auskommung und Stilllegung überprüft werden. Auch die meldepflichtigen Schüler und Schülerinnen sowie die Studierenden werden zunächst nicht zur Meldung aufgerufen. Weitere Weisungen hierzu ergeben sich.

Da es sich bei den meldepflichtigen Personen vielfach um nur beschränkt einsatzfähige und auch nur beschränkt ausgleichsfähige Kräfte handelt, werden die Arbeitsämter im Interesse einer möglichst hohen Leistung in geeigneten Fällen einen Ringtausch von Kräften vornehmen. Innerhalb der Betriebe wird vielfach eine innerbetriebliche Umsetzung zum Erfolg führen. Ebenso ist zur Vermeidung einer ungleichmäßigen Belastung einzelner Bezirke ein zwischenbezirklicher Ausgleich innerhalb der Landesarbeitsämter vorgesehen.

Eine besondere Verantwortung fällt den Betriebsführern hinsichtlich der Auswahl geeigneter Arbeitsplätze für die neu zum Einsatz kommenden, vielfach berufsungeübten Kräfte zu. Das gleiche gilt hinsichtlich der Eingewöhnung und der laufenden Betreuung dieser Kräfte. Umlern- und Umschulungsmaßnahmen sollen in weitgehendem Maße durchgeführt werden.

Der Einsatz der Frauen

Die Vorarbeiten meldepflichtiger Frauen sollen in der Weise erfolgen, daß Andrang und langes Warten nach Möglichkeit vermieden werden. Etwasige Einwendungen gegen den Einsatz werden sorgfältig geprüft. Schulbildung, berufliche Kenntnisse und die Leistungsfähigkeit werden, soweit es geht, berücksichtigt. Frauen mit Berufserfahrung auf dem Gebiet der sozialen und pflegerischen Berufe sollen nur in diesen Berufen eingesetzt werden. Von dem Zeitpunkt der Zuweisung einer Arbeit bis zum Tage des Arbeitsantritts wird den Frauen eine gewisse Zeit eingeräumt, ihre persönlichen und häuslichen Verhältnisse der andersartigen Lebensweise anzupassen.

Ledige und verheiratete Frauen, die nur für sich zu sorgen haben, werden in der Regel einem vollen Arbeitseinsatz zuge-

teilt 5 Jahren die Bürgermeistergeschäfte bezieht, ernannt.

Aus den Nachbargemeinden

Nagold. Hier feierte Oberreallehrer Bodamer in körperlicher und geistiger Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag. Felix Bodamer wurde in Ulm geboren. Nach dem frühen Tod seines Vaters, des Mittelschullehrers Chr. Bodamer, siedelte er mit seiner Mutter nach Calw über. Er besuchte dort Volks- und Realschule bis Klasse 6, trat dann in das hiesige Lehrerseminar über und war bis 1900 im Volksschuldienst verwendet. 1896 weichte er zur Weiterbildung in Genf. Nach Ablegung der Reallehrerprüfung wirkte er als Hilfslehrer 1900 bis 1903 an der Realschule in Sindelfingen. Im Februar 1903 erfolgte seine Ernennung an die Realschule in Nagold. Er wirkte an dieser Schule zuerst als Reallehrer, seit 1921 als Oberreallehrer bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand 1938. Nach Ausbruch des Krieges stellte er sich der Schule wieder zur Verfügung und so kam er in diesem Monat zugleich das Jubiläum einer 40jährigen Tätigkeit an der hiesigen Real- bzw. Oberschule feiern. Die Arbeit des verdienten Schulmannes beschränkte sich nicht auf die Realschule, sondern erstreckte sich auch auf die Gewerbe- und Frauenarbeitschule, die er bis 1923 als Schulvorstand leitete. Von 1931 bis zum Eintritt in den Ruhestand war er Gemeinderat. Oberreallehrer Bodamer gründete 1932 im Kreis Nagold den NS-Lehrerbund und hatte dessen Führung als Kreisamtsleiter.

3000 Mark Belohnung

Forzheim. Wie bereits mitgeteilt wurde, ist am 6. Februar in Forzheim die ledige Hausangestellte Zeller aus Hindelang i. A. erschossen worden. Als Täter kommt ein Mann in Frage, der die Zeller in den letzten Wochen, zuletzt am Freitag, dem 5. Februar, zwischen 17 und 18 Uhr angestrichelt hat. Für die Mitwirkung bei der Ermittlung bzw. Ergreifung des Täters hat die Kriminalpolizei Forzheim eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt, die nur an Personen aus der Bevölkerung unter Ausschluß des Rechtsweges zur Auszahlung gelangt.

führt. Frauen, die durch häusliche Fürsorgepflichten gebunden sind, werden dagegen in der Regel nur für einen zeitlich beschränkten Einsatz (Salbungs- oder tageweiser Einsatz), und zwar nur am Wohnort oder dessen unmittelbarer Nähe in Frage kommen. Auf Kriegserwitwen und durch Feindeinwirkung besonders in Mitleidenschaft gezogene Personen (Bombenbeschädigte) wird gebührend Rücksicht genommen.

Nicht zum Einsatz werden Frauen herangezogen, wenn sie für einen Kriegsbeschädigten oder Verletzten zu sorgen haben, der eine Rente von mindestens 50 v. H. oder ein Verletzengelb mindestens der Stufe 2 bezieht. Dasselbe gilt für kriegsbeschädigte Offiziere und Wehrmachtsoffiziere mit einer Minderung der Erwerbsfähigkeit um wenigstens 50 v. H. Infolge Dienstbeschädigung sowie für sonstige Erwerbsbeschränkte mit einer gleichen Minderung der Erwerbsfähigkeit.

Die Frage des Einsatzes meldepflichtiger Frauen, die eine Hausgehilfin beschäftigen, wird noch besonders geregelt.

Nicht berufstätige Männer

Hier wird in der Regel ein voller Einsatz zugunsten der Kriegswirtschaft erwartet und durchgeführt. Die Meldung der Ruhestandsbeamten hat beim Arbeitsamt zu erfolgen. Sie sollen tunlichst wieder in ihrer früheren Verwaltung mit kriegswichtigen Aufgaben beschäftigt werden.

Arbeitskräfte aus ländlichen Verhältnissen

Personen vom Lande und aus Landstädten im weitesten Sinne, denen nach ihren persönlichen Verhältnissen die Aufnahme landwirtschaftlicher Arbeit zugunsten ist, kommen grundsätzlich für einen Einsatz in landwirtschaftlichen Betrieben in Betracht. Diese Personen werden weiterhin auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. März 1942 erfasst und nach Bedarf dem Arbeitseinsatz in der Landwirtschaft zugeführt.

Nicht voll beschäftigte Arbeitskräfte

Durch die Einbeziehung dieses Personenkreises in die Meldepflicht werden zum Teil auch Personen erfasst, die bereits eine ihre Arbeitskraft in Anspruch nehmende Tätigkeit ausüben (verheiratete Frauen mit Halbtagsbeschäftigung). Ihre Meldung soll gleichwohl die Möglichkeit geben, zu prüfen, ob sie voll ausgelastet sind und ob die ausgleichende Beschäftigung kriegs- und lebenswichtig ist, gegebenenfalls muß eine Umjessung erfolgen.

Selbständige Berufstätige

Auch der Einsatz dieser Kräfte erfolgt nach sorgfältiger Prüfung der einzelnen Verhältnisse. Es ist nicht der Sinn der Verordnung über die Meldepflicht, kleine selbständige Existenzen ohne dringendes arbeits-einsatzmäßiges Bedürfnis und ohne entsprechendes arbeitseinsatzmäßiges Ergebnis zu zerschlagen. Dies gilt insbesondere in denjenigen Fällen, in denen aus den bisherigen Einkünften der Unterhalt von Familienangehörigen bestritten wurde.

Bei dem Einsatz selbständiger Kulturschaffender, das heißt der Mitglieder der Einzelkammern der Reichskulturkammer, zum Beispiel Architekten, Maler, Bildhauer, Schriftsteller, Musiker, wird im Benehmen mit den zuständigen Stellen der Reichskulturkammer vorgegangen.

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin.

(17. Fortsetzung)

1600 Menschen verloren in ein paar Stunden das Leben. 1600 Menschen aus allen Ländern, aus allen Kreisen und Gesellschaftsschichten, 1600 frohe und heitere, vor ein paar Stunden noch lachende und tanzende Menschen, erstarren vor Kälte, ertranken in wenigen Minuten in den eisigen Fluten.

Nur 700 Gerettete barg die „Carpathia“.

700 Glücklich, die dem furchtbaren Tod entronnen waren!

Mit starren, vor Grauen entsetzt geöffneten Augen blickte Thea Korff am Boden und brüllte vor sich hin.

Halb ohnmächtig vor Schwäche und Anstrengung schleppte sie sich zwischen den Geretteten hin und her, um eine Spur von Frokus zu entdecken. Nichts. Er befand sich nicht an Bord der „Carpathia“. Sie hatte alle Matrosen befragt, die auf der Suche nach „Schiffbrüchigen“ waren, niemand wußte von ihm. Nur ein hinhager Matrose der „Titanic“ kannte ihn und erzählte von dem gemeinsamen Rettungsversuch, zu dem Frokus die Anregung gegeben hatte.

„Aber wissen Sie denn weiter nichts, als daß er mit Ihnen zusammen vom Schiff ging?“ Der Mann schüttelte den Kopf. Jeder hatte aus Selbstbestrafung geschwommen und die Möglichkeit gesucht, in die Nähe der Boote zu kommen, keiner hatte auf die Spur des anderen geachtet.

Wie verriet sich Thea bei dieser Nachricht zurück. War es denn möglich, konnte er ertrunken sein, elend untergegangen, wie die anderen Hunderte, ja Tausende? Alles sprach dafür, es mußte so sein. Aber sie konnte und wollte es nicht glauben. Sie hörte nicht auf die feierlichen Worte des Gottesdienstes, der gleich nach der Rettung an Bord der „Carpathia“ stattfand. Mit brennenden Augen starrte sie hinaus aufs Meer, das glatt und ruhig wie ein Spiegel dalag, als sei nicht vor wenigen Stunden die furchtbarste aller Schiffstatastrophen hier geschehen.

Noch immer lag Meta Dirksen in dumpfer, schwerer Ohnmacht.

Wie sollte sie ihr das Entsetzliche jagen? Sie fühlte sich dieser Frau selbstam verbunden und verwandt.

Gab es denn nicht noch einen Weg der Rettung für ihn? Konnte er nicht noch sein Schiff selbst gerettet haben?

Obwohl ihr noch die Todesstriche der Ertrinkenden in den Ohren klangen, wollte sie hoffen, warten, vertrauen. Vielleicht fänden die neu ausziehenden Rettungsmannschaften der „Carpathia“ eine Spur.

Ein früher, klarer Vorfrühlingstag. Ueber New York brach der 15. April 1912 an. In der City brannte der Kärm der Weltstadt besonders stark, drang gedämpft hinaus bis in das Büro der Bürger & Mail Comp., deren große Geschäftsräume eine der riesigen Wolkenkratzer-Etagen im fünften Stock einnahmen.

Im Privatbüro sah Mister Leo Bürgel sen. einem kleinen, unscheinbar aussehenden Mann gegenüber.

„Das verschlagene Fuchsgesicht des Mannes zog sich jetzt in freundlichere Falten.

„Also, die Heirat Ihres Sohnes ist perfekt?“

Der alte Bürger nickte. Ein zufriedenes Lächeln zog über sein hohes Gesicht.

„Vollkommen perfekt, Mister Green. Sie haben ja die Briefe gelesen. Eine Heirat aus Pietät und Vernunft — und für uns das große Geschäft.“

Der alte Geldmacker schmunzelte.

„Bühne! ist Bühne, Mister Bürger!“

„So ist's! Also — Sie erledigen unsere Forderungen bei Bennet & Co.“

Der andere nickte.

„Zu den gleichen Bedingungen?“ Wieder ein kurzes Nicken, eine schnell hingeworfene Notiz, die der Geldmacker in ein kleines, abgegriffenes Notizbuch eintrug.

„Wollen Sie mit uns frühstücken, Green? In ein paar Minuten können wir draußen sein!“

Der kleine Malter, gesüßter und doch geachteter Vermittler der New Yorker Börse, schüttelte dankend den Kopf. „Geschäfte! Geschäfte!“

Als die doppelt gepolsterte Tür des Privatbüros hinter dem Händler zufiel, ging Mister Bürger sen. noch einmal zu ihm zurück.

„Ubrigens kommt mein Sohn bald! Wenn Sie ihn sprechen wollen? Morgen oder übermorgen mit der „Titanic“!“

Das kleine Fuchsgesicht legte sich in nachdenkliche Falten.

„Titanic? Titanic? Donnerwetter! Davon habe ich doch irgendwas gehört? Ach richtig! Kleine Havarie auf See, was?“

„Havarie? Keine Ahnung! Davon weiß ich nichts!“

„Ich hörte es im Vorbeigehen von White von der Cunard-Linie! Na, es wird nichts Besonderes sein, rufen Sie mal an!“

„Schön, wird gemacht! Wiedersehen, Green!“

Als der Malter gegangen war, diesmal endgültig, atmete Bürger auf. Gelächert, dieser alte Schleißer mit seinem hinterhältigen Grinsen. Gut, daß man bald nicht mehr auf die Bande angewiesen war! Ein Glück, daß der Junge die Sache in die Hand genommen hatte und den Betrieb wieder sanieren würde. Es war auch die höchste Zeit, der Junge hatte ja ein Hebelgeld vererbt! Dazu dieser Verlust mit den südamerikanischen Getreidefeldern, die verhehlteten Spekulationen!

„Ach ja, ja! „Titanic“. Wann kam das Schiff eigentlich? Na, Mary würde es wissen, aber immerhin vielleicht war wegen der kleinen Havarie auf See mit ein paar Stunden Verspätung zu rechnen. (Fortsetzung folgt.)

Heute wird verdunkelt: von 18.37 bis 7.08 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Böggner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöle, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw.

Aufruf!

I. Alle Deutschen sind von dem Willen befeelt, nach besten Kräften an der schnellstmöglichen Erringung des Endsieges mitzuwirken. Um diese Aktion des nationalen Willens zur höchstmöglichen Entfaltung zu bringen, hat der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz auf Grund besonderer Ermächtigung durch den Führer am 27. Januar 1943 verordnet, daß alle Männer vom 16. bis zum 65. Lebensjahr und alle Frauen vom 17. bis zum 45. Lebensjahr, die im Reichsgebiet wohnen, sich bei dem für ihren Wohnort zuständigen Arbeitsamt zum Zwecke des Arbeitseinsatzes zu melden haben.

Von der Meldung sind befreit:

1. Ausländer ohne Protektorsangehörige, Schutzangehörige (Polen, Steiermärker, Kärnten und Staatenlose),
 2. Männer und Frauen, die in einem öffentlich-rechtlichen Dienstverhältnis stehen, sowie die zur Wehrmacht, zur Polizei und zum Reichsarbeitsdienst Einberufenen,
 3. Männer und Frauen, die mindestens seit dem 1. Januar 1943 in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, dessen Arbeitszeit 48 Stunden oder mehr in der Woche beträgt.
 4. Selbständige Berufstätige, die am 1. Januar 1943 mehr als fünf Personen beschäftigt haben,
 5. Männer und Frauen, die in der Landwirtschaft voll tätig sind, einschließl. der Kräfte, die bereits auf Grund der Verordnung über den Einsatz zusätzlicher Arbeitskräfte für die Ernährungssicherung des deutschen Volkes vom 7. 3. 42 (Reichsgesetzblatt I S. 105) erfasst sind,
 6. Männer und Frauen, die hauptberuflich selbständig im Gesundheitswesen tätig sind,
 7. Geistliche,
 8. Schüler und Schülerinnen, die eine öffentl. oder anerkannte private allgemeinbildende Schule (Mittel- oder höhere Schule) besuchen,
 9. Anstaltspfleglinge, die erwerbsunfähig sind,
 10. werdende Mütter und Frauen mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mindestens 2 Kindern unter 14 Jahren, die im gemeinsamen Haushalt leben.
- II. Aus dem meldepflichtigen Personenkreis werden hiermit zunächst

zur Meldung aufgerufen:

1. Männer vom vollendeten 16. bis zum vollendeten 65. Lebensjahr, mit Ausnahme derjenigen, die in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen oder als selbständig Berufstätige im Gesamthandel (einschließl. Reichsnährstandshandel), Handwerk, Gaststättengewerbe, Bank- und Versicherungsgewerbe tätig sind und einer Wirtschaftsgruppe, einer Innung oder dem Reichsnährstand als Mitglieder angehören.
2. Ledige, verheiratete, verwitwete oder geschiedene Frauen ohne Kinder vom vollendeten 17. bis zum vollendeten 45. Lebensjahr, mit Ausnahme der Frauen, die in einem versicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis stehen, oder als selbständig Berufstätige im Gesamthandel (einschließl. Reichsnährstandshandel), Handwerk, Gaststättengewerbe, Bank- und Versicherungsgewerbe tätig sind, und einer Wirtschaftsgruppe, einer Innung oder dem Reichsnährstand als Mitglieder angehören.

Besucher von Fach-, Berufs- und Hochschulen sowie Heimarbeiter und Seminarbeiterinnen werden noch besonders zur Meldung aufgerufen.

III. Die unter II. aufgerufenen Meldepflichtigen haben sich in der Zeit

vom 15. bis 20. Februar 1943

zu melden. Die Meldung hat schriftlich auf einem Formblatt zu erfolgen, das zusammen mit einer Karte für die Bestätigung der Meldung vom Montag, den 15. Februar ab beim Arbeitsamt Nagold für die Stadt Nagold, bei der Nebenstelle Calw für die Stadt Calw, bei der Nebenstelle Wildbad für die Stadt Wildbad, bei der Nebenstelle Freudenstadt für die Stadt Freudenstadt, bei der Nebenstelle Horb für die Stadt Horb und für die übrigen Gemeinden des Arbeitsamtsbezirks jeweils bei den Bürgermeisterämtern ausgegeben wird und dort abzuholen ist. Das Formblatt ist sorgfältig ausgefüllt innerhalb der Meldefrist, also spätestens am 20. Februar 1943, bei den jeweiligen Ausgabestellen zusammen mit den vorbereiteten Meldebefragungen abzugeben. Die vom Arbeitsamt vorgegebene Meldebefragung ist aufzubewahren und auf Verlangen dem Arbeitsamt vorzulegen.

IV. Die Meldepflichtigen haben dem Arbeitsamt auf Verlangen alle notwendigen Unterlagen vorzulegen, sowie alle erforderlichen Auskünfte zu erteilen. Sie werden in der Regel vom Arbeitsamt zu einer Aussprache über den Einsatz vorgeladen. Einer solchen Vorladung haben sie persönlich Folge zu leisten.

V. Das Arbeitsamt kann von den Meldepflichtigen die Meldung und das persönliche Erscheinen durch Zwangsgeld bis zu 1000 RM erzwingen.

Meldepflichtige, die gegen die Verordnung vom 27. 1. 1943 und diesen Aufruf verstoßen, werden auf Antrag des Leiters des Arbeitsamts mit Gefängnis und Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen bestraft.

VI. Der Aufruf weiterer Personenkreise zur Meldung erfolgt demnächst.

Nagold, den 13. Februar 1943.

Der Leiter des Arbeitsamts:
Dr. Bareiß, Reg.-Rat,
m. d. W. d. G. b.

Radio-Reparaturen

werden in beschränkter Anzahl unter Vorbehalt der Ausführungsmöglichkeit angenommen.

Scheible & Schöneher
Elektro- u. Rundfunk-Fachgeschäft
Pforzheim, Christoffallee 9
Telefon 6359

Wohn- u. Einzellafzimmer

oder Teilmöbel, neu oder gut erhalten, von Ehepaar dringend gegen bar zu kaufen gesucht.

Angebote unter N. 3. 37 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Guterhaltenen

Anzug Nr. 50

zu kaufen gesucht (evtl. Tausch).

Emil Kling, Städt. Botenmeister
Calw-Wimberg 27

Ein

Schlafzimmer

Damenfahrrad

und

Handharmonika/Rl.

gegen Barzahlung zu kaufen gesucht. Angebote unter N. 37 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Klaren Kopf

durch Klosterfrau-Schnupfpulver, aus Heilpflanzen hergestellt und seit über hundert Jahren bewährt! Kopfschmerz, wenn es durch Stockschmuffen und ähnliche Beschwerden verursacht ist, schwindet oft bald nach mehreren Puffs, und der Kopf wird freier. Klosterfrau-Schnupfpulver wird hergestellt von der gleichen Firma, die den Klosterfrau-Melissengeist erzeugt. Originaldosen zu 50 Pfg. (Inhalt etwa 5 Gramm), monatlang ausreichend, in Apotheken und Drogerien erhältlich.

Zuchtvieh-Abgabeveranstaltung in Herrenberg

Am Donnerstag, den 18. Februar 1943, findet in der Tierzuchtalle in Herrenberg eine

Zuchtvieh-Abgabeveranstaltung statt.

Angemeldet sind 135 Farcen sowie einige Kalbinnen.

Sonderführung der Farcen: Mittwoch, 17. Februar 1943, 13 Uhr.

Abgabeveranstaltung: Donnerstag, 18. Februar 1943, 9.30 Uhr.

Personen aus Sperr- und Beobachtungsgebieten ist der Besuch der Veranstaltung verboten. Sämtliche Besucher haben Personalausweis mitzuführen.

Württg. Flechtviehzucht- und Fleischzuchtverband d. württ. Anierlandes Ludwigsburg
gau Herrenberg
(dem Reichsnährstand angegliedert)

„Die Gesundheit ist ein Gut,
das erst erkannt wird,
wenn es verloren ist.“



ARZNEIMITTEL



Schuhcreme einsparen!

Guttalin
eingetr. Wz.

Selbst hauchdünnes Auftragen genügt. Erst trocknen lassen. Dann einbügeln u. polieren. Der Glanz wird schöner und man spart

Nicht jede Schuhcreme ist Guttalin

Echt nur mit dem Aufdruck **„Guttalin“**

Nur in Fachgeschäften

Guttalin-Fabrik Köln

Strümpfe

jeder Art können zur Reparatur bis auf weiteres nicht angenommen werden.

L. Eberhardt
Hengstetter Gäßle 14

DEUTSCHE MAIZENA WERKE AG

HAMBURG

hochwertige
Nährmittel
pharmazeutische
Präparate

Suche ehrlches, fleißiges

Mädchen

Frau Anna Schauble, Bäckerin
Calw, Badstraße 10

Ab heute steht in unseren Stalungen ein frischer Transport tragender

Kalbinnen und Kühe

sowie

Rälberkühe

Einstellrinder

und ein 14-15 Jtr. schwerer

Zugochse

ein Paar 18 Jtr. schwere

Zugtiere

Zu Kauf und Tausch laden ein

Wilhelm und Emil Schill

Neubulach

Tel. 241 und 228

Werbung schafft Werte!

Werbung sichert die Zukunft!

Strebsamer Junge als

Maschinenschlosser-Lehrling

zum Frühjahr gesucht.

Baumwollspinnerei Calw

C. und H. Schmid K.-G

Kentheim/Calw

Hypotheken-Darlehen

auf 1. und 2. Recht in jeder Höhe rasch, zinsgünstig u. langfristig durch

Manthe & Schelling

Hypoth.-Vermittlung

Stuttgart-S. Charlotten-

straße 2, Tel. 29770

Wir suchen zum Frühjahr aufgeweckten

Jungen

zur Erlernung des Berufs eines Werkzeugmachers.

Robert Seuffer

Metallwarenfabrik, Hirsau

VAUEN



Name und Zeichen verbürgen für Güte und Qualität

Älteste deutsche Bruyère-Pfeifenfabrik gegründet 1848

VAUEN Nürnberg

Das Haus für den guten Einkauf

in Damen- u. Mädchen-KLEIDUNG

in Pforzheim

E. Berner

Ecke Metzger- u. Blumenstraße

Wir suchen verschiedene pünktliche und verantwortungsbewusste

Anlernkräfte

für unsere Fertigungskontrolle.

Angebote unter L F. 666 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Nach Sindelfingen wird ehrlches, fleißiges

Mädchen

für Haus- und Landwirtschaft gesucht. Besondere Kenntnisse nicht erforderlich.

Angebote unter N. C. 31 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Gesucht wird nach Sindelfingen ein 16-17jähriges, ehrlches

Mädchen

oder Pflichtjahrmädchen, zum baldigen Eintritt zu Kindern. Gründliche Ausbildung im Kochen und Nähen wird gewährleistet.

Angebote unter N. C. 31 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Aufs Frühjahr finden zwei aufgeweckte Jungen gute

Lehrstelle

als

Schriftsetzer

und

Drucker

A. Oelschlägersche

Buchdruckerei



M. Brockmanns

gewürzte

Futterkalkmischung

ZWERG-MARKE

sparsam verwenden;

deshalb nie in das Tränke-

wassergeben, sondern stets

unter das Futter mischen.



Dieser Film erzählt ein Stück modernstes Japan und wurde in Hokkaido, dem japan. Skiparadies gedreht. Herrliche Wintersport-Aufnahmen wechseln mit Szenen aus dem Tokioter Leben.

Die Japanerinnen entzücken durch Grazie und Charme. 2 bekannte jap. Skispringer u. Sepp Rist sind ihre Partner.

Spielzeiten:
Sonntag 14, 17 u. 19.30 Uhr
Montag 19.30 Uhr

Jugendliche zugelassen

Volkstheater Calw

Ev. Kirchenbezirk Calw

Sonntag, 14. Februar, 14.30 Uhr

Bezirksfrauentag

im Vereinshaus in Calw.

(Frau Oberstudienr. Schnapper.)

Katholische

Sonntagsgottesdienste

Calw: 7.30 Uhr und 9.30 Uhr

Stadtgemeinde Weil der Stadt

Marktanzelge

Zu dem Montag, den 15. Februar 1943 stattfindenden

Vieh- u. Schweinemarkt

wird hiermit eingeladen.

Personen aus verächtlichen Kreisen sind zum Markt nicht zugelassen.

Für die zum Markt gebrachten Tiere sind Urspurzengnisse mitzubringen.

Beginn des Schweinemarkts um 1/9 Uhr, des Viehmarkts um 9 Uhr

Der Bürgermeister

SEIT 35 JAHREN



DARMOL-WERK

Dr. A. L. SCHMIDGALL

CHEM. PHARM. FABRIK. WIEN 82

Schwerkräftigstehender sucht guterhaltene

Schreibmaschine

zu kaufen.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Rottamenes

Reißig

zu Streuzwecken geeignet, hat abzugeben (Abfuhr günstig)

M. Reinfelder, Schmied



Gloria

Schuhpflege

-Präparate

sparsam verwenden.

Dosen u. Flaschen nach Gebrauch fest verschließen. Die Gloria-Präparate bis zum letzten Rest aufbrauchen.

Nur in Schuh- u. Leder-Fachgeschäften.

Gloria-Werk, Köln-Nippes